



S. 708

Fünf

# neue österreichische Dipteren.

Beschrieben von

**J o s e f M i k**

in Wien.

*Winkl als  
5. 12. 709  
da 9. 8. 50 Jg.*

*~~Joseph Mik~~  
Do even*

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien  
[Jahrgang 1883] besonders abgedruckt.)

(Vorgelegt in der Versammlung am 6. Juni 1883.)

Mit vier Holzschnitten.



Wien, 1883.

Im Inlande besorgt durch **A. Hölder**, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Für das Ausland in Commission bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig.





Fünf

S. 708

# neue österreichische Dipteren.

Beschrieben von

**J o s e f M i k**

in Wien.

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien  
[Jahrgang 1883] besonders abgedruckt.)

(Vorgelegt in der Versammlung am 6. Juni 1883.)

Mit vier Holzschnitten.



---

Wien, 1883.

Im Inlande besorgt durch **A. Hölder**, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Für das Ausland in Commission bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Druck von Adolf Holzhausen,  
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

1. *Docosia morionella* n. sp. ♂ ♀.

*Tota atra, etiam halterum clava, subnitida, nigropilosa, pilis imprimis in antica parte dorsi thoracis et in coxis luteo vel albido micantibus. Alis hyalinis, vix cinerascentibus, vena mediastinali ad apicem attenuata in venam longitudinalem primam excurrente. Long. corp. 3 mm., long. alar. 2.5 mm.*

*Patria: Austria superior.*

Von den bisher bekannten zwei *Docosia*-Arten leicht an der durchaus schwarzen Färbung zu unterscheiden. Im Habitus gleicht sie mehr der *Docosia sciarina* Meig. Die Fühler haben sitzende, walzliche, dicht behaarte Geisselglieder, das letzte Glied ist länger als die übrigen; das zweite Basalglied trägt an seiner Oberecke eine längere, gerade abstehende Borste. Beim Männchen haben sie die Länge des Hinterleibes, das Analsegment desselben abgerechnet, beim Weibchen sind sie etwas kürzer als der Hinterleib. Stirn matt, mit anliegenden schwarzen Haaren, Gesicht mit weisslich schimmernden Härchen besetzt. Thoraxrücken und Schildchen ziemlich glänzend, ersterer mit kürzeren, namentlich an seinem vorderen Theile bräunlichgelb schimmernden und an den Seiten mit längeren schwarzen Haaren; Schildchenhaare schwarz. Brustseiten in Folge eines schwachen, kaum graulich schimmernden Duftes matt. Hinterrücken am stärksten glänzend. Hinterleib etwas weniger glänzend als der Thorax in Folge eines ähnlichen Duftes, wie er an den Brustseiten vorkommt; die Behaarung desselben in gewisser Richtung fahl schimmernd. Hypopygium klein, von einer rundlichen Lamelle, welche starke, schwarze Wimperhaare trägt, von oben her bedeckt; die Zange klein, aus einem oberen schüppchenartigen und aus einem unteren klauenähnlichen Gliede gebildet, welche bei geschlossener Zange schwer wahrzunehmen sind. Der Hinterleib des Weibchens breiter, von oben her flachgedrückt, hinten ziemlich lang behaart.

Legeröhre kurz und dick. Beine schwarz, in gewisser Richtung dunkel pechbraun erscheinend. Hüften mit weisslich schimmernder Behaarung, auch an den Schenkeln haben die feinen, anliegenden, äusserst kurzen Härchen einen weisslichen Schimmer. Vorderhüften bei durchfallendem Lichte an der Unterseite schmal gelbbraunlich, die Hinterhüften glänzen stärker als die übrigen. Sporen der Schienen schwärzlich, an der Basis schmutzigbraun schimmernd. Schwinger schwarz, nur der Stiel gegen die Basis zu etwas fahl bräunlich. Flügel fast wasserklar, kaum etwas graulich gefärbt; die Randader weit über die Mündung der Cubitalader gehend, wie gewöhnlich sammt dieser und der ersten Längsader, sowie die kleine Querader, dick und schwarzbraun; die Hilfsader (Mediastinalader) bleich, gegen die Spitze zu dünner werdend und in die erste Längsader in Form eines abgerundeten Häkchens mündend. Das sich als Querader darstellende Basalstück der Cubitalader über der Gabelbasis der Discoidalader stehend und bleich wie die übrigen Adern.

Ich traf ein Pärchen dieser kenntlichen Art am Fenster meiner Wohnung in Hammern am 4. September, Handlirsch fing ein Weibchen Anfangs Mai in Freistadt in Oberösterreich, gleichfalls am Fenster.

## 2. *Hydromyza Tiefti* n. sp. ♂.

*Angusta, nigrofusca, subnitida, fuscogriseo pollinosa, palpis albidis, antennis laete fulvis, articulo tertio puberulo, vix marginem oculorum inferiorem superante; fronte lata, setosa, rufa, postice fuscogrisea, ejus lateribus, malis, genisque albescentibus, sericeo micantibus; vibrissis pluribus. Pedibus obscure testaceis, femoribus non incrassatis, tibiis anticis inferne breviter subspinuloso ciliatis; coxis anticis pallidis, albedo pollinosis. Scutello quadrisetosus. Seta sternopleurali unica. Alis pallide luteo brunnescentibus, certo situ albidis, in margine anteriori latius plus minusve infuscatis, venis transversis parum fuscolimbatis. Long. corp. 6—6.8 mm., long. alar. 5—5.5 mm.*

*Patria: Salisburgia, Carinthia.*

Fühler ziemlich lang, doch nicht den Mundrand erreichend, hell rothgelb, zweites Glied an der Oberkante etwas gebräunt, an der Spitze mit schwarzen Börstchen; drittes Glied an der Vorderkante sanft ausgeschnitten, an der Spitze abgerundet, überall mit dichter, abstehender, weisslicher, ziemlich auffallender Pubescenz. Borste schwarzbraun, das erste Glied kaum wahrnehmbar, zweites kurz, drittes nur an der Basis verdickt, die fast zwiebelartige Verdickung kaum länger als das zweite Glied, der übrige dünne Theil selbst unter stärkerer Lupenvergrösserung nur an der Basis wenig pubescent erscheinend. Gesicht und Backen gelblichweiss, wachsartig, ersteres matt, letztere wie die Wangen mit einem weissen, fast silberartigen Schimmer, etwa so breit als der halbe Querdurchmesser der Augen. Knebelborsten mehrere, schwarz, bald schwächer, bald stärker, im ersteren Falle fällt dann jederseits eine durch ihre besondere



Stärke mehr auf. Taster flach, stark löffelförmig erweitert, gelblichweiss, mit reinweissem Schimmer und mit nicht auffallender weisslicher Behaarung. Rüssel rostbraun. Hinterkopf oben gelblichgrau, unten rötlichweiss; Backenbart weisslich, äusserst fein, jedoch lang und ziemlich dicht und zottig. Stirn sehr breit, breiter als der Augenquerdurchmesser, die Strieme sehr breit, vorn rostroth, hinten schwarzbraun und dreieckig eingeschnitten; Seitenränder der Stirn vorn fast silberweiss schimmernd, hinten wie der Scheitel gelblichgrau bestäubt. Untere Stirnborsten jederseits zwei und so vertheilt, dass man die Stirn bis nahe gegen die Fühler hin beborstet nennen kann. Sie tritt im Profile nur wenig vor, während das Gesicht nur ganz wenig zurückweicht.

Thorax schwarzbraun, glänzend, mit braungrauer Bestäubung ziemlich dicht bedeckt; in gewisser Richtung erscheinen die Spuren von zwei entferntstehenden, schmalen, dunkleren Striemen. Zwei Dorsocentralborsten vor, drei hinter der Quernaht, von diesen letzteren sind die zwei ersten schwächer und kürzer. Brustseiten dichter bestäubt, matt, etwas grünlichgrau. Eine Prothoracalborste. Mesopleuren mit zwei Borsten, die eine in der hinteren Ober-ecke, nahe der Flügelwurzel, die andere in der unteren Vorderecke über der Vorderhüfte, auf der selben Höhe mit der Prothoracalborste. Eine Sternopleuralborste.

Hinterleib sehr lang und dünn, cylindrisch, dunkler als der Rückenschild, glänzend, wenig bestäubt, am meisten noch der erste und siebente Ring. In gewisser Richtung erscheinen an den einzelnen Ringen schmale, grauweiss schimmernde Hinterrandsäume. Hypopygium sehr wenig angeschwollen, von Farbe des siebenten Ringes, unterseits rostbraun. Die zwei an der Bauchseite des fünften Ringes hervorragenden Lamellen dreieckig, spitz, zahnartig, hornig, schwarz oder dunkel rothbraun, stark glänzend. Die abstehende Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, ziemlich schütter, nur an der Basis und gegen das Ende des Hinterleibes mehr auffallend.

Vorderhüften gelblichweiss, mit weissem Schimmer und weisslicher zarter Behaarung, untermischt mit einigen schwärzlichen Haaren. Mittel- und Hinterhüften grau, schwarz behaart, letztere an der Innenseite roströthlich. Beine schmutzig gelbbraun, Schenkel an der Oberseite zuweilen etwas verdunkelt, nicht angeschwollen, die Vorderschenkel etwas dicker als die übrigen; sie tragen an der Unterseite, wie auch die Mittelschenkel, dichte, weissliche, fast senkrecht abstehende Härchen, zwischen welchen einzelne, sehr feine, längere und dunklere Borstenhaare hervorstehen. Die Vorderschienen haben an der Oberseite, etwas vor der Mitte, eine längere, abstehende Borste, die Dornborste unterseits an der Spitze ist ziemlich kurz, darüber steht eine längere Borste, überdies stellt sich die Unterseite fast wie gedörnelt dar, indem sie mit mehreren Reihen schwarzer, kurzer und dicker schiefabstehender Börstchen besetzt ist. An den Mittelschienen steht nahe der Mitte oberseits ebenfalls eine schwarze Borste, überdies in ihrer Nähe noch eine zweite mehr rückwärts. Alle Schienen haben oberseits eine deutliche Praeapicalborste.

Schüppchen und Schwinger weisslich rostbraun, erstere mit weisslichen, zarten, fast flockigen Wimpern. Flügel blassgelblichbraun tingirt, gegen einen dunklen Grund besehen weisslich erscheinend. Längs des ganzen Vorderrandes bis zur Mündung der zweiten Längsader ein schwarzbrauner Wisch welcher, je nachdem das Thier ausgefärbt, mehr oder weniger auffallend ist; diese Bräunung reicht etwas hinter die zweite Längsader hinab und lässt nur ein kleines keilförmiges Fleckchen an der Wurzel dieser Ader frei. Alle Adern sind von einem braunen Schatten begleitet, sie sind schwarzbraun, nur erscheinen die fünfte Längsader und das letzte Segment der dritten Längsader auf seiner Mitte, gegen einen dunklen Grund besehen, gelblichweiss. Die Stellung der hinteren Querader variirt: bald ist dieselbe um ihre Länge, bald um ein etwas grösseres Stück von der kleinen Querader entfernt. Letztere jenseits der Mündung der ersten Längsader gelegen.

Ich fing die Art bei Gastein im Salzburgischen am 25. Juli 1879 an nassen Felswänden in der Nähe des sogenannten Schleierfalles. Später erhielt ich sie von Prof. W. Tief, dem ich sie auch widme, aus der Umgebung von Villach in Kärnten.

Anmerkung. Die Art, welche durch ihre rothgelben Fühler bei den übrigen Färbungsverhältnissen auffällt, habe ich vorläufig zur Gattung *Hydromyza* Fall. (sensu Schiner) untergebracht. Diese Gattung ist freilich eine völlig künstliche und enthält die heterogensten Arten; sie ist vorzüglich auf die flachen, löffelförmig erweiterten Taster gegründet. Man wird nach der analytischen Tabelle in Schiner's Fauna mit unserer Art unzweifelhaft auf die Gattung *Hydromyza* gelangen: sie trägt das Merkmal der erweiterten Taster in vorzüglicher Weise, und dies ist der Grund, dass ich ihr die Stellung in dem genannten Genus angewiesen. Wenn es auch solche Formen von *Clidogastra* (*Cleigastra* Mcq.) gibt, welche ziemlich stark erweiterte Taster besitzen und welche so den Uebergang zu *Hydromyza* in Schiner's Auffassung bilden, d. h. die mindestens ein Schwanken hervorrufen, für welche von beiden Gattungen man sich entscheiden sollte: so möchte ich doch das Genus *Hydromyza* aufrecht erhalten, und zwar mit der typischen Art *Hydromyza vivens* Fall.; es müsste selbstverständlich diese Gattung aber erst gehörig charakterisirt werden, und keine der übrigen Arten, welche Schiner in seiner Fauna zu dieser Gattung stellt, könnte kaum ihres Verbleibens darin haben. Hingegen alle Arten in einen Topf zu werfen, den man *Cordylura* nennen möchte, wie es Meigen, Zetterstedt und auch Loew gethan haben, geht nicht recht an. Bis die Arten besser bekannt sein werden, bis man mehr plastische Merkmale, insbesondere die Beborstung des Kopfes und des Thorax zur systematischen Gruppierung dieser zahlreichen Arten wird benützt haben, dann werden sie sich nicht schwer in natürliche Gattungen vereinigen lassen. Rondani hat in seinem Prodromus den ersten Anlauf dazu genommen, doch nicht mit so viel Glück, als dass wir ihn zum Ziele führend nennen könnten. Seine Genera sind eben noch künstliche. So ist mit *Hydromyza* Schin. die Gattung *Spaziphora* Rond. (ein übrigens falsch gebildeter Name, der richtig *Spathiophora* heissen müsste) identisch; Rondani kennt aber nur



*Cordylura hydromyzina* Fall., die sicher nicht in dieselbe Gattung mit *Musca* (*Hydromyza*) *livens* F. gestellt werden kann. Hätte er diese Art gekannt, so würde er nicht allein auf die erweiterten Taster hin seine Gattung *Spaziphora* gegründet haben. — *Hydromyza Tiefii* m., welche auch nicht bei *Hydromyza* verbleiben können wird, wenn man als Gattungstypus *Musca livens* F. annimmt, unterscheidet sich von dieser Art unter Anderem durch die Beborstung der Stirn; von *Hydromyza* (*Cordylura*) *fraterna* Meig. durch die Taster, welche nicht wie bei dieser Art eine lange, gekrümmte Borste tragen; von *Hydromyza* (*Cordylura*) *Kunzei* Zett. durch die im männlichen Geschlechte nicht verdickten Hinterschenkel; von *Hydromyza* (*Cordylura*) *albitarsis* Zett. endlich durch die nicht weissen Tarsen. — Von den *Cleidogastra*-Arten, welche Zetterstedt in seinen Dipt. Scand. Tom. V. unter *Cordylura* aufführt, hätte man nach der synoptischen Disposition p. 1992 die Arten Nr. 20—23 zu vergleichen, welche sich aber alle von *Hydromyza Tiefii* m. durch anders gefärbte Fühler allein schon unterscheiden. — Wollte man nach Schiner unsere Art bei *Cleidogastra* aufsuchen, da einige Arten seiner Gattung auch etwas erweiterte Taster besitzen, so gelangte man in Fauna austr. II, p. 11 auf *Cleidogastra Friesii* Zett., welche jedoch braune Fühler und eine schmale Stirnstrieme aufweist; die nächststehenden beiden Arten *Cl. flavipes* Fall. und *brevifrons* Zett. haben schwarze Fühler.

### 3. *Onesia polita* n. sp. ♂.

*Facie nigra, albescenticinereo micante; antennis, vitta frontali, palpis pedibusque nigris. Thorace cum scutello obscure chalybeis, leviter cinereo pollinosi. Abdomine obscure aeneoviridi, nitido. Alis obscure cinerascensibus, ad marginem anteriorem infuscatis, ad basin antice nigrofuscis, cellula prima posteriore oclusa et breviter petiolata. Halteribus obscure testaceis, squamulis albido brunnescentibus. Long. corp. et alar. 5 mm.*

*Patria: Austria inferior.*

Kopf schwarz, mit Ausnahme der schwarzen Stirnstrieme und des ebenso gefärbten Scheiteldreieckes mit heller, bläulichgrauer Bestäubung, die Wangenscheitelplatten überdies mit weisslichem Schimmer. Stirnstrieme dreieckig, nach hinten zu stark verschmälert, fast linienförmig, überall matt. Backen beinahe so breit als der verticale Augendurchmesser, mit schwarzer Behaarung. Fühler schwarz, drittes Glied mit weisslichgrauer Bestäubung. Taster schwarzbraun, Rüssel schwarz, Saugflächen schwarzbraun.

Thorax und Schildchen schwarz, mit stahlblauem, letzteres mehr mit stahlgrünem Schimmer, mit sehr schütterer, die Schulterbeulen mit dichter weisslichgrauer Bestäubung. Ganz vorn am Thoraxrücken bei von vorn einfallendem Lichte und seitlicher Betrachtung des Thieres die Spuren von vier kurzen Längstriemen, deren äussere sich als kleine keilförmige Fleckchen neben den Schulterbeulen zeigen. Vier Reihen von Dorsocentralborsten; in den äusseren Reihen stehen je sechs Borsten, drei vor, drei hinter der Quernaht. Vor dem

Schildchen keine abgeflachte Stelle. Schildchen am Rande mit sechs Macrochäten, davon die zwei mittelsten sich kreuzend; auf der Scheibe hinter der Mitte zwei längere, aufgerichtete Borsten.

Hinterleib stark glänzend, ohne Spur einer Bestäubung, metallisch schwarzgrün, am vierten Ringe mit schwachen, kupferröthlichen Reflexen; auf den ersten zwei Ringen die kurze, schwarze Behaarung sehr dicht, auf den übrigen Ringen schütterer; am zweiten Ringe am Rande vier schwache Mittelmacrochäten, davor eine oder die andere am Discus stehend, an den Seiten dieses Ringes je drei; am dritten Ringe ein Kranz von Macrochäten am Rande, davor einzelne am Discus; der vierte Ring überall mit solchen Borsten besetzt. Fünfter Ring sehr kurz, wie das knotig hervortretende Hypopygium glänzend schwarz; dieses klein, dicht schwarz behaart, mit zwei nach vorne gerichteten schwarzen Hornhaken, welche in der Ruhe zwischen zwei kleinen, zahnartig vorspringenden, schwarzen Lamellen am vierten Bauchringe eingeschlagen und nicht sichtbar sind.

Beine schwarz, mit schwarzer, schütterer Beborstung, welche namentlich auf der Unterseite der Schenkel auffällt. Pulvillen ziemlich gross, bleich, bräunlichgrau.

Schwinger schmutzig bräunlichgelb, bald heller, bald dunkler; Schüppchen bräunlichweiss. Flügel rauchgraulich, am Vorderrande intensiver gefärbt, an der Wurzel schwarzbraun. Costalstachel vorhanden; Adern schwarzbraun. Die erste Hinterrandzelle etwas vor der Costa geschlossen und kurz gestielt, der Stiel schief nach vorwärts gerichtet, etwas vor der Flügelspitze mündend. Spitzenquerader stumpfwinkelig abbeugend, gerade; hintere Querader deutlich geschwungen, etwas näher der Abbeugung der Spitzenquerader als der kleinen Querader gestellt; diese mit dem hinteren Ende schief gegen die Flügelspitze gerichtet, ihr vorderes (oberes) Ende etwas diesseits der Mündung der ersten Längsader gelegen.

Die Art hat Herr L. Prochaska, Schlossgärtner in Hainburg in Niederösterreich, daselbst im Monate Mai gesammelt. Ich verdanke sie der Gefälligkeit des k. k. Custos Herrn Alois Rogenhofer. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung des kaiserl. Hofmuseums zu Wien.

Anmerkung. *Onesia polita* m. ist durch die geschlossene und gestielte erste Hinterrandzelle ausgezeichnet. Sie erinnert in ihrem Habitus und in der Färbung fast an eine *Polidea*, nur ist sie etwas lebhafter grün am Hinterleibe. Man kennt bis jetzt nur eine europäische *Onesia* mit geschlossener erster Hinterrandzelle, und zwar *Onesia clausa* Macq. Suit. à Buff. II, 234. 4. Eine zweite Art, für welche wegen dieses Merkmales von Robinet u. Desvoidy eine eigene Gattung gebildet wurde, ist *Bellardia vernalis* R. Desv. Hist. natur. des Dipt. II, p. 548, Nr. 1802 (1863). Es ist aber gar nicht sicher, ob das Merkmal der geschlossenen und gestielten ersten Hinterrandzelle ein constantes und daher angethan sei, dass man daraufhin eine eigene Gattung errichten könnte: es ist bisher zu wenig Materiale zur Untersuchung vorgelegen. Die erste genannte Art stammt aus Bordeaux und hat gelbliche Taster und grauschimmernde Reflexe am Hinterleib. *Bellardia vernalis*

scheint mir mit der Macquart'schen Art identisch zu sein, so viel man aus den mangelhaften Beschreibungen schliessen kann. *Onesia polita* m. unterscheidet sich von beiden durch die schwarzen Taster; von allen europäischen *Onesia*-Arten aber, selbst wenn das Geschlossensein der ersten Hinterrandzelle nicht constant wäre, durch die Färbung des Hinterleibes, welche ganz und gar keine Spur eines weisslichen Duftes zeigt.

#### 4. *Leskia tricolor* n. sp. ♀.

*Capite nigro, albescenticaesio-pollinoso, subargenteo-micante; frontis vitta nigra, holosericea; palpis fulvis, antennis nigris, articulis basalibus vel totis, vel pro parte, interdum etiam articulo tertio ad basim fulvis. Thorace cum scutello nigro, nitido, caesiomicantibus; abdomine subcylindrico, parum depresso, nigro, nitido, lateribus primi ac secundi segmenti late luteis, pellucidis; in segmento tertio fascia transversa latissima, caesiomicante. Pedibus nigris, femoribus caesiomicantibus, tibiis subtetaceis. Alis latis, luteocinerascentibus, in margine antico saturatius lutescentibus, venis luteis, vena cubitali usque ad venam transversam parvam spinulosa. Squamis albis, halteribus albidoluteis. Long. corp. 8—9 mm., long. alar. 6.2—7.2 mm.*

*Patria: Austria inferior.*

Kopf schwarz, mit dichter, hell bläulichgrauer Bestäubung und fast silberweissem Schimmer. Fühler etwas über der Mitte der Augenhöhe inserirt, ein wenig vom Untergesichte abstehend (in Fig. 1 sind sie etwas abgehoben, um die Gesichtsbeborstung besser hervortreten zu lassen), die Basalglieder zum Theile oder ganz röthlichgelb, das dritte Glied etwas mehr als dreimal so lang als das zweite, ziemlich schmal, an der Spitze gerundet, ganz schwarz oder an der Basis, namentlich innen, röthlichgelb. Borste schwarzbraun, nirgends auffallend verdickt, ein wenig pubescent, das erste Glied undeutlich, das zweite kurz. Taster rothgelb, Rüssel schwarz, Saugflächen rothgelb. Stirn den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, Strieme sammtschwarz, manchmal schwarzbraun. Ocellarborsten fehlen; Stirnborsten jederseits in zwei Reihen (Fig. 2), die äussere Reihe (*cils optiques* Rob. Desv.) aus drei Borsten bestehend, von der inneren Reihe, den eigentlichen Stirnborsten, treten drei auf die Wangen über die Basis des zweiten Fühlergliedes über. Die oberste

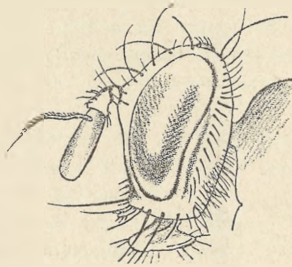


Fig. 1.

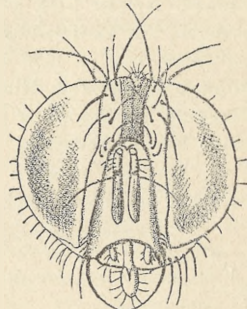


Fig. 2.



Knebelborste sehr lang, darüber stehen etwa drei kleine Börtchen an den Gesichtsleisten. Postocularcilien schwarz, Hinterkopf mit nicht sehr langen, aber ziemlich dicht stehenden bleichen Haaren besetzt.

Thorax schwarz, glänzend, mit bläulichweissem Schimmer, der besonders an den Schulterbeulen bis zur Quernaht, dann ganz vorn auf der Mitte des Mesothoraxrückens, und zwar hier in Form von den Anfängen dreier Striemen auftritt. In anderer Auffassung zeigen sich daselbst vier schwarze Striemen, von welchen die zwei mittleren linienförmig und nach hinten zu etwas divergierend, die zwei seitlichen, knapp an den Schulterschwielen befindlichen aber breiter sind. Vier Reihen von Dorsocentralborsten, ganz wie bei *Leskia aurea* Fall., die äusseren Reihen aus je sechs, drei vor, drei hinter der Naht, die inneren aus je zwei etwas schwächeren, vor der Quernaht befindlichen Borsten bestehend. Brustseiten mit dichtem weisslichen Schimmer übergossen. Schildchen wie der Thoraxrücken gefärbt, am Rande mit vier sehr langen, sich nicht kreuzenden Borsten.

Hinterleib länglich, walzenförmig, nur wenig depress, mit fast gleich langen Segmenten, glänzend, schwarz, die Seiten des ersten und zweiten Ringes bleich honiggelb, durchscheinend, so dass vom Schwarzen eine Längsstrieme am Rücken dieser Segmente übrig bleibt, die sich an der Basis des Hinterleibes etwas, am Hinterrande des zweiten Segmentes aber zu einer breiten Querbinde erweitert, die auf den Bauch übertritt, aber auf der Mitte desselben die gelbe Grundfarbe wieder freilässt. Bei minder ausgefärbten Exemplaren ist die dunkle Färbung mehr schwarzbraun, bei reiferen Stücken findet sich auch am Hinterrande des ersten Segmentes jederseits ein schwärzliches Querfleckchen. Am Vorderrande des dritten Ringes steht eine breite, mehr als die Hälfte des Ringes einnehmende, bläulichweiss schimmernde Querbinde, welche auch die Bauchseite umfasst. Vierter Ring gerade abgestutzt. Macrochäten sehr lang, nur wenig gebogen, nur randständig, und zwar am ersten und zweiten Ringe je zwei auf der Mitte und je eine an der Seite; am dritten Ringe ein Kranz von acht Borsten, welche vom Hinterrande des Ringes ziemlich weit abstehen; am vierten Ringe die gewöhnlichen Börtchen etwas länger, vor dem Hinterrande nur eine Reihe von Macrochäten.

Hüften schwarz, weiss bestäubt, die vorderen mit langen, schwarzen Borsten; Schenkel schwarz, glänzend, mit weisslichem Dufte, mit rauher Behaarung und zerstreuten Borsten; Schienen mindestens auf der Mitte lehmgelblich, sonst schwärzlich; Tarsen schwarzbraun; Pulvillen sehr klein. Bei unreifen Stücken sind Hüften und Schenkel dunkel pechbraun.

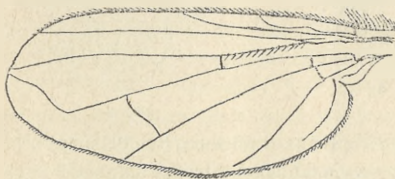


Fig. 3.

Schwinger weisslichgelb; Schüppchen weiss, das untere sehr gross.

Flügel sehr breit, an der Spitze breit gerundet; gelblichgrau, längs des Vorderandes bräunlichgelb wie die Adern. Kein Randdorn vorhanden. Cubitalader bis zur kleinen Querader mit Dornbörtchen. Kleine Querader weit diesseits

der Mündung der ersten Längsader stehend. Hintere Querader geschwungen. Erste Hinterrandzelle an der Spitze verengt, nahe der Flügelspitze mündend. Spitzenquerader vor der Mitte deutlich eingebogen, bogig abbiegend, und zwar unter einem etwas grösseren als rechten Winkel (Fig. 3).

Ich verdanke auch diese prächtige Art dem Herrn Custos Rogenhöfer. Herr Prochaska fing sie in einer Au im Juni bei Hainburg an der Donau in Niederösterreich. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung des kaiserl. Museums, ein zweites in jener des Herrn v. Bergenstamm in Wien. Letzteres Exemplar ist von unbekannter Provenienz.

Anmerkung. Die Art zeichnet sich durch ihren schlanken Körperbau und durch die breiten Flügel aus; diese Merkmale verleihen ihr einen Dexinenähnlichen Habitus: sie hat das Aussehen einer *Mintho*, erinnert aber auch an *Thelaira*. Ich wollte sie zuerst in die Gattung *Viviania* Rond. einreihen. Jedenfalls gehört sie in die Verwandtschaft der Gruppe *Myobia*. Rondani unterscheidet im Prodr. Dipt. ital. IV, p. 48, drei Gattungen: *Myobia* R. Desv., *Viviania* Rond. und *Pyrrosia* Rond., welche hier in Betracht zu kommen haben. Zur ersteren Gattung stellt er *Tachina vetusta* Meig., die Schiner bei *Tachina* untergebracht hat; die Arten dieser Gattung haben ausser den Randmacrochäten auch Discalborsten; sie ist verschieden von der Schiner'schen Gattung *Myobia*. Für die Gattung *Viviania* stellt Rondani als Type *Tachina (Fabricia) pacta* Meig. auf und unterscheidet sie von *Pyrrosia*, wohin er *Leskia* R. Desv. und *Myobia* Schin. bringt, dadurch, dass *Viviania* die Fühler über der Augenmitte, *Pyrrosia* aber auf der Augenmitte eingelenkt hat. Nach diesem Merkmale allerdings würde *Leskia tricolor* m. als eine *Viviania* betrachtet werden müssen; allein dasselbe scheint mir gerade in dieser Tachinariengruppe von geringem Belange zu sein; auch ist die Charakteristik von *Viviania* so unzulänglich von Rondani bekannt gemacht worden, dass ich mich nicht traue, *Leskia tricolor* m. mit *Tachina pacta* Meig. in eine Gattung zu stellen, um so mehr, als die Beborstung des vierten Hinterleibsringes nicht mit der Angabe Rondani's übereinstimmt. Nach Schiner's Fauna wird man in der Tabelle ganz leicht auf *Leskia* kommen. Wenn auch unser Thier etwas vom Habitus einer *Leskia* abweicht — das, was Schiner von dem Flügelschnitt dieser Gattung sagt, dass sie nämlich schmale Flügel habe, ist nicht wahr — so hat mich insbesondere die Beborstung des Kopfes und namentlich des Thoraxrückens dazu bewogen, es zu *Leskia* zu stellen. Freilich sind einzelne Merkmale anders, die kann man aber als Artmerkmale auffassen; so z. B. fehlen bei *L. tricolor* die Ocellarborsten, während *Leskia aurea* dieselben besitzt; am dritten Abdominalsegmente stehen bei dieser zehn Borsten, während *L. tricolor* deren acht daselbst hat. *Myobia* (sensu Schin.) hat auf dem Thoraxrücken in den äusseren Reihen fünf Dorsocentralborsten, zwei vor, zwei hinter der Quernaht, in den inneren Reihen je eine solche Borste. Vorläufig glaube ich den richtigen Platz für unsere Art gewählt zu haben.

5. *Fabricia magnifica* n. sp. ♀.

*Similis Echinomyia grossae* Lin., capite laete ochraceo, subaureo, palpis, antennis cum vitta frontali ferrugineis, thorace pedibusque nigris, illo leviter grisescenti-pollinoso, humeris melleis, scutello rufescenti; abdomine excepta basi nigra castaneo, macrochaetis in dorso segmenti secundi pluribus, in segmenti tertii margine posteriori saltem viginti. Alis dilute nigrofuscanis, ad basim laete ferrugineo flavescentibus, ad venam transversam parvam nigrofuscis, squamulis albidis ferrugineo tinctis. Long. corp. 17 mm., latitudo abdominis 9 mm.

*Patria: Carinthia.*

♀. Vom Ansehen der *Echinomyia grossa* L., der Kopf ist aber im Verhältniss breiter als bei der genannten Art.

Kopf lebhaft ockergelb, fast goldgelb, mit seidenartigem Schimmer, der am Clypeus etwas ins Weissliche übergeht. Fühler rostgelb, drittes Glied fast rostroth, wenig kürzer und nicht breiter als das zweite, länglich, auf der Mitte etwas eingezogen, an der Spitze gerundet, Borste deutlich dreigliederig, rothbraun, zweites Glied etwas länger als das erste, dunkler braun (Fig. 4). Stirn breiter als der Querdurchmesser der Augen; Stirnstrieme rostbraun matt, oben ins Schwarzbraune, überall in gewisser Richtung mit weisslichem, seidenartigen Schimmer; Lunula rostbraun, glänzend; Macrochäten schwarz, an jeder Orbita in zwei Reihen, die äussere Reihe bilden zwei nach vorne gebogene Borsten (*cils optiques* R. Desv.); ausserdem stehen daselbst kleine, schwarze Börstchen. Hinterkopf mit dichter, kurzgeschorener, oben rostgelber, unten rostbrauner Behaarung; Postocularcilien schwarz.



Fig. 4.

Knebelborsten schwarz, den untersten Theil der Backen säumend, die oberste längste steht am Clypeus selbst, darüber einige kurze, schwarze Börstchen. Backen so breit als der verticale Durchmesser der Augen, wie die Wangen mit feinen, gelblichen Börstchen dicht besetzt. Taster verdickt, rostbraun, mit schwarzen Börstchen besetzt, an der äussersten Spitze mit bleichem Schimmer. Rüssel schwarz, Saugflächen dunkel rostbraun.

Thorax schwarz, am Rücken mit sehr schütterer, gelbgraulicher Bestäubung, welche, in gewisser Richtung besehen, vorn zwei schwarze, nach hinten divergirende Längslinien von der Grundfarbe freilässt; es zeigen sich aber auch noch zwei äussere breitere, an der Quernaht unterbrochene, vorn und hinten abgekürzte Längstriemen.<sup>1)</sup> Schulterbeulen honiggelb, welche Farbe sich am Seitenrande des Thoraxrückens bis zu den Schwielen vor dem Schildchen fortsetzt; letztere Schwielen rostgelb; Schildchen rothbraun, auf der Mitte wurzelwärts mehr schwarzbraun, wie der Thorax bestäubt. Brustseiten schwarz,

<sup>1)</sup> Um diese Striemen zu bemerken, halte man das Thier bei links einfallendem Lichte so, dass es mit dem Kopfe stark nach abwärts geneigt ist.



mit rostbraunen Nähten, und namentlich zwischen den Hüften mit gelblich-grauem Schimmer.

Hinterleib sehr breit, rundlich, glänzend, hell kastanienbraun, von der Basis her verdunkelt, die Verdunkelung unregelmässig bis auf den dritten Ring übertretend, erster Ring schwarz. In den Vorderecken des vierten Ringes stehen kleine, weisse Schimmerflecken. Am Bauche nimmt die Verdunkelung die ersten drei Ringe mit Ausnahme ihrer Hinterränder ein. Macrochäten schwarz, am ersten Ringe nur an den Seiten je eine am Hinterrande, am zweiten auf der Mitte am Rande etwa sechs bis acht, in zwei Partien gestellte, an den Seiten je eine; am dritten Ringe der ganze Rand mit etwa zwanzig Borsten gesäumt. Der vierte Ring ist auf seiner hinteren Hälfte wie gewöhnlich dicht mit Macrochäten besetzt.

Beine schwarz, Vorderschenkel an der Unter- und Hinterseite mit schwachem, graulichweissen Schimmer. Schienen unter der dichten, schwarzen Bekleidung dunkel pechbraun. Vordertarsen nicht erweitert. Pulvillen kurz, aber breit, weisslich, an der Basis rostgelb.

Schwinger und Schüppchen rostgelb, letztere mit weisslichem Schimmer und intensiver gefärbtem Rande. Flügel gross und breit, ohne Randdorn, ziemlich intensiv schwarzbräunlich tingirt, durchsichtig, an der Basis lebhaft und auffallend rostgelb; die Grenze dieser Färbung gegen die Flügelspitze zu erstreckt sich bis zur Mündung der ersten Längsader, bis zur kleinen Querader und bis zur Spitze der hinteren Basal- und Analzelle. Die Alula ist weisslich, am Rande rostbraun. Die Adern sind auf der gelbgefärbten Flügelpartie gleichfalls gelb, am übrigen Theile schwarzbraun. Ueber der kleinen Querader steht ein intensiv schwarzbrauner Schattenfleck, welcher sich als ein die zweite Längsader zu beiden Seiten begleitender Schattenstrich bis zur Mündung dieser Längsader fortsetzt. Uebrigens sind die dunkel gefärbten Theile der übrigen Adern gleichfalls von einem dunkelbraunen Schatten begleitet, welcher namentlich an den Längsadern auffällt. Hält man den Flügel so gegen einen dunklen Grund, dass die Spitze gegen das einfallende Licht zu stehen kommt, so bemerkt man eine schmale, weissliche Säumung um die Flügelspitze herum.

Anmerkung 1. Dieses auffallende Thier, und wohl unsere schönste Tachinarie, verdanke ich der Gefälligkeit meines verehrten Collegen, des Herrn Prof. W. Tief in Villach, dem fleissigen Erforscher der Dipterenfauna Kärntens. Entdeckt hat die Art Herr Finanzwach-Obercommissär Rotky im Hochsommer auf Landskron bei Villach, wo sie sich mit *Echinomyia grossa* auf Blüten herumtrieb.

Anmerkung 2. Die Gattung *Fabricia* R. Desv. (non Meig.) hat als wichtigsten Charakter die gegen die Spitze zu deutlich erweiterten Taster. Wenn dieselben im männlichen Geschlechte auch etwas schmaler sind, so können sie doch nicht als „*filiformes in mare*“ bezeichnet werden, wie es Rondani im Prodr. Dipter. Ital. III, p. 58, gesagt haben will. Zu diesem Merkmale gesellt

sich auch der Mangel von Mittelmachochäten am ersten Hinterleibsabschnitte, obgleich auch die Echinomyien aus der Gruppe von *Echinomyia tessellata* F. (Gattung *Peleteria* R. Desv.) dieses Merkmal besitzen. Die Männchen der bisher bekannten Arten von *Fabricia* haben auf den Orbiten jederseits nur eine Reihe von Macrochäten. Ich zweifle nicht, dass auch *Fabricia magnifica* m. hierin übereinstimmen wird. In der Körperform und in der Behorftung des zweiten und dritten Hinterleibsringes kommt die Art mit *Echinomyia grossa* überein; *Fabricia ferox* Panz. hat am Rande des zweiten Ringes nur zwei Dorsal-macrochäten, der Rand des dritten Ringes besitzt höchstens vierzehn Borsten. Die intensiv rostgelb gefärbte Flügelwurzel erinnert an *Echinomyia Marklini* Zett. Man wäre versucht, *Fabricia magnifica* m. für eine Bastardform zu halten, wobei *Echinomyia grossa*, *Marklini* und *Fabricia ferox* als Stammeltern participiren könnten, da ja die Copulation der Geschlechter verschiedener Arten von Zetterstedt beobachtet wurde. Allein die ganz einzig dastehende Fühlerbildung unserer prächtigen Art schliesst diese Annahme aus: das dritte Fühlerglied ist bei allen Echinomyien und bei *Fabricia* viel kürzer und breiter als das zweite. Ausser *Fabricia ferox* ist nur noch *Fabricia atripalpis* Rob. Desv., Hist. natur. des Diptères I, 1863, p. 627, Nr. 637, bekannt gemacht: sie hat schwarze Taster und den Habitus von *Fabricia ferox* Panz.

